MUSEUM FRIEDER BURDA
KUNSTWERKSTATT

FRIEDER

DAS KREATIVHEFT
DES MUSEUM FRIEDER BURDA

21

ENTDECKE MIT UNS DAS MUSEUM!

Jetzt bist Du gefragt: Gehe mit offenen Augen durch die Ausstellung. Dieses Heft gibt Dir spannende Anregungen. Du darfst zeichnen, suchen, malen, raten und schreiben. Es ist für jeden etwas dabei.

Viel Spaß!

Ausgabe #21 von *FRIEDER*,
dem Kreativheft des Museum Frieder Burda,
erscheint anlässlich der Ausstellung:

SIMON HANTAÏ. ENTFALTUNG DER FARBE
15. AUGUST 2026 — 10. JANUAR 2027

© für alle Werke von Simon Hantai: Archives Simon Hantai/VG Bild-Kunst, Bonn 2026
© für alle Fotos von Édouard Boubat: ESTATE Édouard Boubat/VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Cover: Simon Hantaï, *Étude* (Detail), 1968, Öl auf Leinwand, 230 × 203 cm, Privatsammlung

Simon Hantaï inmitten seiner Gemälde in seinem Atelier in Meun.



Simon Hantaï inmitten seiner Gemälde in seinem Atelier in Meun, 1974. Foto: Édouard Boubat

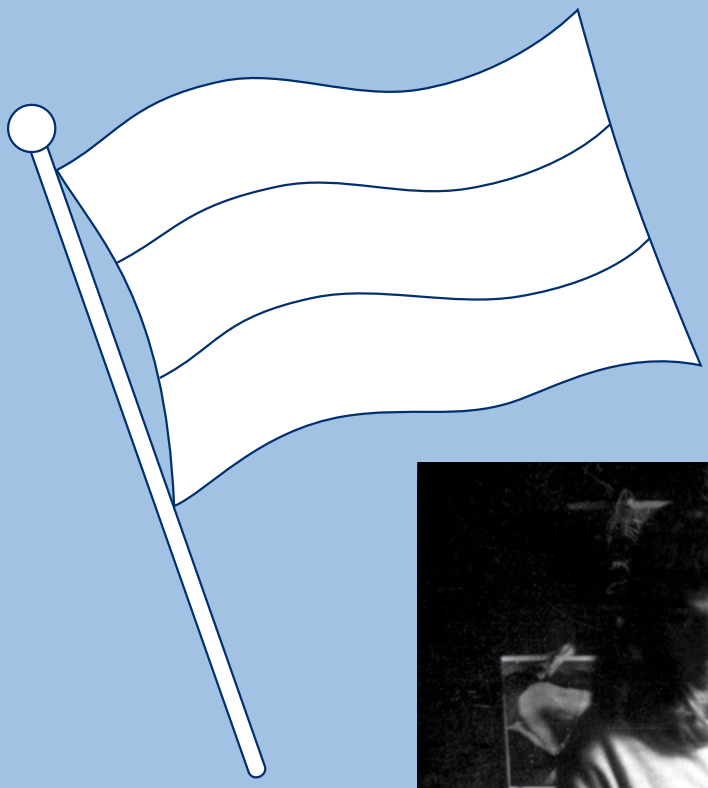
Unser Museum stellt in seinen Räumen die einzigartigen Gemälde **des ungarisch französischen Künstlers Simon Hantaï** aus. Er entwickelt eine ganz neue Methode der Malerei: die **„Pliages" (das Falten).** Seine wandfüllenden Gemälde sollen nicht nur gesehen, sondern erlebt werden. Lass uns zusammen beobachten, was Hantaïs Kunst mit unseren Augen, Gedanken und Gefühlen macht.

VON UNGARN NACH FRANKREICH

1922 wird Simon Hantaï in Ungarn in der Nähe der Hauptstadt Budapest geboren.
Seine Eltern leben dort als Nachfahren einer deutschsprachigen katholischen Gemeinschaft.

1945 nach dem Krieg mit viel Leid und Angst liegt etwas in der Luft: Aufbruchstimmung! Frieden! Vor allem die jungen Menschen wollen Veränderung und spüren die Freiheit, mutige Dinge auszuprobieren. Sie können sich endlich wieder frei bewegen, lernen, sich austauschen und ihre Gefühle zum Ausdruck bringen.

Simon Hantaï studiert an der ungarischen Akademie der bildenden Künste und belegt Kunstgeschichtskurse am Französischen Kulturinstitut in Budapest. So lernt er die neuen Ideen aktueller französischer Künstler (wie Pierre Bonnard und auch Henri Matisse) und die Kunststudentin Zsuzsa Biró kennen.





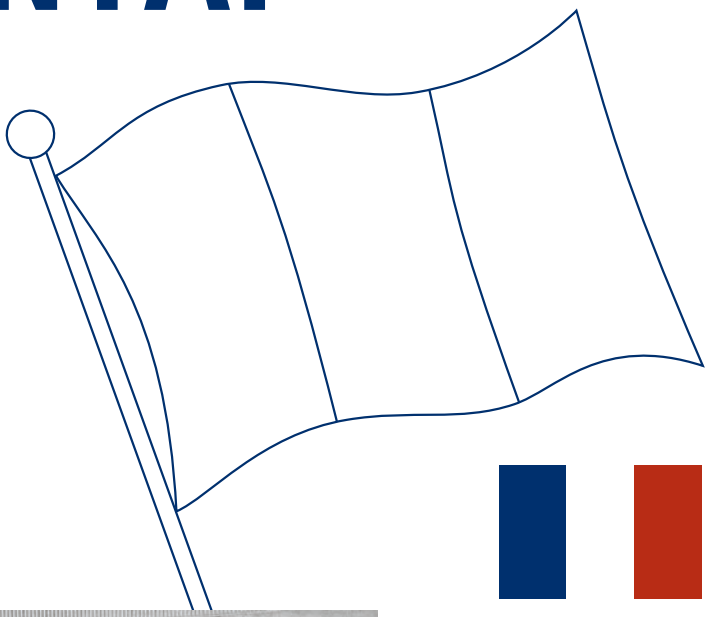
ungarische Nationalflagge



Simon und Zsuzsa Hantaï im Atelier in der Cité des Fleurs, Paris, 1950

1947 heiraten Simon Hantaï und Zsuzsa Biró. Sie werden fünf Kinder haben: Daniel, Marc, Jérôme, Pierre und Anna.

SIMON HANTAÏ



französische Nationalflagge



Simon Hantaï in seinem Atelier, Meun, 1967, Foto: Édouard Boubat

1948 ziehen die beiden von Ungarn nach Paris in Frankreich. Paris wird zur zweiten Heimat für sie. Dort können sie frei arbeiten, was in Ungarn zu der Zeit noch nicht möglich war.

In Paris experimentiert Simon Hantaï mit verschiedenen Kunststilen, Materialien und Techniken wie Kleben (Collage) und Reiben (Frottage). Wir erklären Dir die Techniken auf Seite 16.

Mit der Zeit entwickelt Simon Hantaï einen ganz eigenen Kunstansatz: die „Pliages". Pliage ist ein französisches Wort und bedeutet: das Falten, die Faltung. Er malt sein Leben lang und leistet mit seiner Faltmethode einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der abstrakten Nachkriegskunst.

2008 stirbt Simon Hantaï in Paris.

Male die Flaggen in den Mustern und Farben der beiden Länder aus.

VORBILD JACKSON POLLOCK

Als junger Künstler interessiert sich Simon Hantaï für die aktuellen Kunstrichtungen Surrealismus, Kubismus und Informel in Europa und für den amerikanischen Expressionismus - dort fasziniert ihn vor allem das **ACTION PAINTING des Künstlers Jackson Pollock:**



Jackson Pollock bei der Arbeit, 1950, Foto: Hans Namuth, Courtesy of the Pollock-Krasner House and Study Center

Pollock breitet seine Leinwand (auf Seite 6 erklärt) auf dem Boden seines Ateliers aus und spritzt und schleudert die Farbe mit einem Pinsel oder einem Stock mit vollem Körpereinsatz von allen vier Seiten auf die Leinwand - **eine völlig neue, gestische Art und Weise eine Leinwand zu bemalen.**

Ist das überhaupt noch Malerei?



Jackson Pollock, *Composition No.16*, 1948, Museum Frieder Burda, Baden-Baden,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Gesten sind Zeichen, mit denen wir ohne zu sprechen Dinge ausdrücken können.

Gestische Abstraktion:
Die Künstler lassen ihren Gefühlen und der Farbe freien Lauf, anstatt etwas Bestimmtes abzumalen.

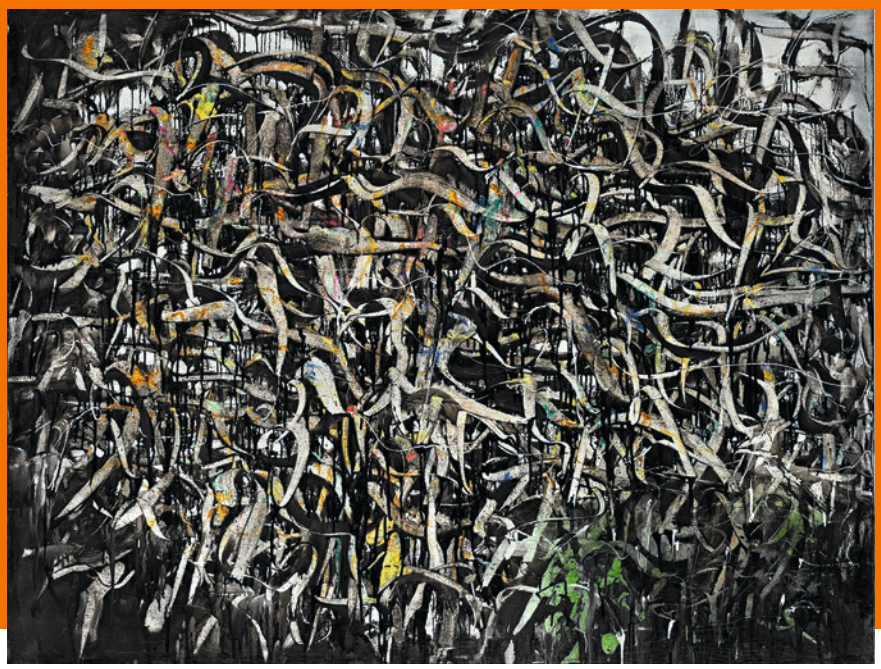
DAS IST NEU:
- spontanes kraftvolles Malen – der direkte Ausdruck von Gefühlen ist wichtig.
- abstrakt malen – es sind keine Dinge oder Figuren mehr zu erkennen.
- körperbetontes, gestisches Malen
- auf dem Boden malen - von allen vier Seiten und nah am Bild arbeiten.

GESTISCHES MALEN

Simon Hantaï hat Heimweh.
Er vermisst seine Heimat Ungarn
und die Nähe seiner Mutter Anna.

Er weiß nicht, was er malen soll
und auf welche Weise er weitermalen
kann, damit es für ihn einen Sinn
ergibt.

Inspiriert durch Pollocks Kunstansatz
geht er seinen künstlerischen
Weg weiter, indem er die Farbe mit
gestischem Malen in spontanen
Linien auf der Leinwand verteilt.
In diesem Prozess taucht er in eine
Traumwelt ein, die es ihm ermöglicht,
Erinnerung und Trost zu finden.



Simon Hantaï, *Peinture*, 1956, Öl auf Leinwand, Privatsammlung

Probiere das gestische Malen selbst aus: mit dem Stift (zeichne ohne Plan viele lebendige Linien auf die weiße Fläche) oder mit nasser Farbe (gib Farbe auf die weiße Fläche und verteile sie in Linien mit einem kleinen Stück Pappe, einem Ast oder mit Deinem Finger).

SEINE EIGENE METHODE

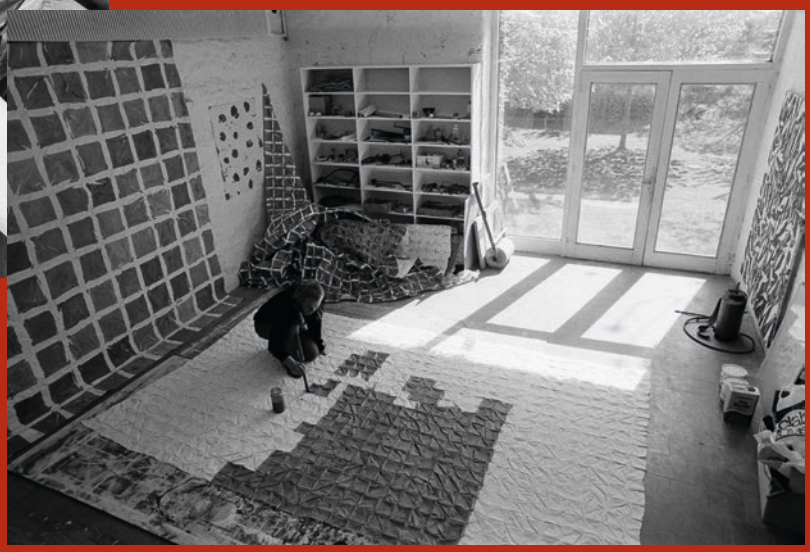
„PLIAGE“ ist ein französisches Wort und bedeutet: **das Falten, die Faltung.**

In der Nachkriegszeit lösen sich zahlreiche Künstlerinnen und Künstler von erprobten Maltechniken und experimentieren mit neuen Malansätzen. **Sie führen Simon Hantaï zu einer ganz neuen Malmethode. Er faltet, knittert oder verknotet die Leinwand und bemalt sie anschließend.**



Simon Hantaï beim Falten einer *Tabula,* Meun, 1976. Foto: Édouard Boubat

Eine Leinwand ist ein spezieller Stoff (meist aus Baumwolle oder Leinen), der oft über einen Holzrahmen (Keilrahmen genannt) gespannt ist. Die Leinwand dient als Unterlage zum Malen. Im Gegensatz zu dünnem Papier wellt sich der Stoff nicht, wenn viel Farbe oder Wasser verwendet werden.



Simon Hantaï in seinem Atelier, Meun, 1967, Foto: Édouard Boubat

Simon Hantaï verwendet hellen Leinwandstoff und Ölfarbe. Später wechselt er zu Acrylfarbe. Er bearbeitet damit riesige Stoffbahnen.
Die Farbtöne wählt er gezielt aus: grau, grün, gelb, braun, rot, orange, violett. Sie kommen aus der Natur oder haben eine religiöse Bedeutung, die ihm als gläubigem Menschen wichtig ist.

Auf den Fotos arbeitet Simon Hantaï an Werken der Serie „Tabulas“ – siehe Seite 13.

DIE PLIAGES

Simon Hantaï faltet, knotet oder knüllt große Flächen von ungespanntem Leinwandstoff. Er plättet den gefalteten Stoff und malt die sichtbaren Flächen sorgfältig mit Pinsel und Farbe an. Oft sind es mehrere Durchgänge mit verschiedenen Farben und Faltungen. Nach der Trocknung beginnt er, die große auf dem Boden liegende Leinwand auseinanderzuziehen.

Dafür benötigt Hantaï Kraft und Zeit. Die Faltungen lösen sich geräuschvoll und zum Vorschein kommen Zufallsmuster – raumfüllende Farbstrukturen.
Die Leinwand zieht und spannt er solange, bis die Oberfläche am Ende möglichst faltenlos ist.

Es ist eine anstrengende, körperliche aber auch eine beruhigende und erfüllende Arbeit, bei der er seinen Gedanken freien Lauf lassen kann.

Hier siehst Du das Knoten, Bemalen und Auseinanderziehen im kleinen Format. Probiere es gerne aus.



1. KNOTEN



2. UMDREHEN



3. PLÄTTEN



4. BEMALEN



5. ENTFALTEN und **ENTSPANNEN**

ES ENTSTEHEN WERKGRUPPEN

Simon Hantaï experimentiert mit verschiedenen Faltungen und Farbe. Mit der Zeit ändert er die Faltverfahren. Daraus entstehen Werkgruppen, denen er Namen gibt.



MARIALES (1960–64)
Farbintensive Gemälde, die durch Knittern entstehen. Der Untergrund und die obere Ebene werden vor und nach der Faltung in verschiedenen Farben bemalt.

Simon Hantaï, *Mariale m.d.4*, 1962, Öl auf Leinwand, Fondation Louis Vuitton, Paris, Foto: Primae / Louis Bourjac



CATAMURONS (1963–65)
Eine Serie mit einer dichten Faltung, dunkleren Farbtönen und einem unbemalten hellen Rand.

Simon Hantaï, *Catamurons*, 1964, Öl auf Leinwand, Privatsammlung



PANSES (1964–67)
Die Leinwand wurde zu wurst- oder beutelartigen Formen gebunden und bemalt.

Simon Hantaï, *Panse*, 1964, Öl auf Leinwand, Privatsammlung



MEUNS (1966–68)
Die vier- bis fünfmal geknotete und mit nur einer kräftigen Farbe bemalte Leinwand entfaltet harmonische natürliche Formen. Der unbemalte Hintergrund wird ein lebendiger Teil des Gemäldes.

Simon Hantaï, *Meun*, 1968, Öl auf Leinwand, Privatsammlung, Großbritannien, Courtesy Timothy Taylor



ÉTUDES (1968–71)
Erstmalig wird die Leinwand über die ganze Fläche geknüllt und mit einer einzigen Farbe bedeckt. Bemalte und unbemalte Flächen werden gleich wichtig.

Simon Hantaï, *Étude pour Pierre Reverdy*, 1969, Öl auf Leinwand, Paris Musées / Musée d'Art moderne, Foto: Paris Musées, musée d'Art moderne, Dist. GrandPalaisRmn / image ville de Paris



BLANCS (1973–74)
„Blanc" = Weiß
Diese Serie ist mit vielen weißen Flächen und mit mehreren Farben gestaltet. Erstmalig nimmt er Acrylfarben und dünneren Leinwandstoff für eine glattere Oberfläche.

Simon Hantaï, *Blancs*, 1974, Acryl auf Leinwand, Privatsammlung



TABULAS (1972–82)
Die Rechtecke sind durch ein regelmäßiges weißes Gitternetz getrennt. Dies wird durch gleichmäßig gesetzte Knoten auf der Rückseite erreicht.

Simon Hantaï, *Mariale m.d.4*, 1962, Öl auf Leinwand, Fondation Louis Vuitton, Paris

Zu diesen Werkgruppen sind in unserem Museum Arbeiten ausgestellt. Wir erklären sie Dir in diesem Heft.

DIE MARIALES — LEINWAND KNITTERN

Obwohl Hantaïs neue Methode als „Pliage“ (Faltung) bezeichnet wird, werden die „Mariales“ (seine erste Werkgruppe) tatsächlich eher **geknittert** als gefaltet.

Das französische Wort **„mariale“** bezeichnet religiöse Dinge, die mit der Darstellung der heiligen Maria in Verbindung stehen (Marienbilder).



Simon Hantaï, *Mariale m.c.1*, 1962, Privatsammlung, Großbritannien, Courtesy Timothy Taylor



Piero della Francesca, *Madonna del Parto*, ca. 1460, Fresko, 260 × 203 cm, Museo della Madonna del Parto, Monterchi

Simon Hantaï ist sehr religiös erzogen worden und hat viele Erinnerungen an Gottesdienste und religiöse Symbole. Auch der schwere und wertvolle Stoff des Mantels der Madonnenfiguren auf Gemälden in Kirchen beeindruckt ihn.

Schau dir das Fresko (ein großes Bild, das direkt auf die feuchte Wand gemalt wird) genau an.

Das Auseinanderziehen der Vorhänge, die Faltenwürfe der Kleidung und das viereckige Faltenmuster im Hintergrund der Figuren haben Simon Hantaï inspiriert.

DIE CATAMURONS – DER RAND BLEIBT UNBEMALT



Das Ferienhaus, in dem die Familie Hantaï 1963 in der Normandie Urlaub macht, heißt **„Catamurons“** (übersetzt bedeutet das im dortigen Dialekt „Brombeergestrüpp“).

Die Idee für diese Serie bekam Simon Hantaï durch **die Beobachtung eines einfachen, in der Sonne trocknenden Geschirrtuchs,** das zum Abtrocknen benutzt wurde und draußen aufgehängt worden war.

Es entstehen Bilder, deren rechteckige Mitte gefaltet und mehrmals dicht mit Farbe bemalt wird, deren Rand aber als umrahmender Teil des Gemäldes einfarbig bleibt.



Simon Hantaï, *Catamurons*, 1964, Öl auf Leinwand, Privatsammlung

DIE MEUNS — HENRI MATISSE WEIST DEN WEG

1966 zieht Simon Hantaï in **das Dorf Meun** in die Nähe von Fontainebleau. Das Dorf ist der Namensgeber dieser Werkreihe. Die Wohnung in Paris ist zu eng geworden für die Familie. In Meun haben sie nun ein großzügiges Atelier und einen großen Garten.

Bei den **„Meuns"** knotet Hantaï unregelmäßige Flächen zusammen und trägt danach Farbe auf. Die entstehenden Zufallsmuster beim Entknoten und Glattziehen der Leinwand sind harmonische natürliche Formen. Neu ist, dass der Hintergrund unbemalt bleibt. Die farbigen Flächen werden durch den weißen Hintergrund betont und leuchten.



Simon Hantai, *Meun*, 1968, Öl auf Leinwand, Musee d'Art moderne et d'Art, contemporain (MAMAC) – Ville de Nice, Foto: Ville de Nice / Muriel Anssens



Henri Matisse, *Nu bleu IV*, 1952, mit Gouache bemaltes Papier, ausgeschnitten und auf weißes Canson-Papier geklebt, auf Leinwand aufgezogen, von Madame Jean Matisse der französischen Regierung zur Leihgabe an das Musée Matisse in Nizza geschenkt, 1978, Musée d'Orsay, Paris

VORBILD HENRI MATISSE

Nicht zufällig erinnern viele der Meuns-Arbeiten an die Scherenschnitte des französischen Künstlers Henri Matisse. Seine Arbeiten beeindrucken Hantaï.

Es ist ein faszinierendes Wechselspiel zwischen bemalten und unbemalten Flächen.

Matisse sagt:

„Ich träume von einer Kunst des Gleichgewichts, der Reinheit, der Ruhe, ohne beunruhigende und sich aufdrängende Gegenstände – eine Erholung für das Gehirn."

DIE ÉTUDES — ENTFALTUNG DER FARBE



Simon Hantaï, *Étude*, 1969, Öl auf Leinwand, Privatsammlung

Bei der Werkreihe der ***Études*** (der Name stammt aus der Musik- eine „Étude" ist eine kurze musikalische Studie) knüllt und malt Simon Hantaï erstmalig über die gesamte Leinwand. Die Leinwand wird in einer gleichmäßigen Verteilung geknittert und danach einfarbig übermalt. Nach dem Entfalten entsteht ein rhythmischer Wechsel zwischen bemalten und weißen Flächen, was an Takt und Musik erinnert.

Probiere mit einem alten Stück Stoff und Gouache-farbe selbst aus, so zu malen:

KNITTERN
GLÄTTEN
BEMALEN
TROCKNEN
ENTFALTEN



DIE TABULAS — HIER WIRD REGEL-MÄSSIG GEKNOTET

Die Gemälde bestehen aus meist einfarbigen Rechtecken, die durch weiße Linien getrennt sind. Die Linien sind durch genaues Knoten und Falten entstanden. Sie sind nicht gemalt.

„Tabula" ist lateinisch und bedeutet „Gemälde" und „Tisch". Hantai denkt dabei auch an **die Schürze (französisch: tablier) seiner Mutter**, die sie in feuchtem Zustand gefaltet gebügelt hat. Das Karomuster (Raster) der Bügelfalten, das beim Auseinanderfalten entsteht, sieht er immer dann, wenn seine Mutter die Schürze trägt. Auf dem Foto ist sie noch sehr jung. Er bewahrt die Schürze nach ihrem Tod als wertvolles Erinnerungsstück bei sich auf.



Anna, Simon Hantaïs Mutter als junge Frau, 1918



Simon Hantaï, *Tabula*, 1980, Acryl auf Leinwand, Privatsammlung

DURCH LINIEN ENTSTEHEN FORMEN UND FLÄCHEN

Jetzt bist Du dran.
Die Methode von Simon Hantaï, Leinwand zu falten, zu bemalen und zu entfalten, macht neugierig. Probiere es selbst. Wenn du keinen Stoff zuhause hast, versuche es mit Papier.



FALTEN: EIN SPIEL DER GEGENSÄTZE!
falten – entfalten
geknüllt – glatt
sichtbar – verborgen

Simon Hantaï ist als Kind durch eine Krankheit ein paar Monate lang erblindet. Nichts zu sehen, ist ein beängstigendes Erlebnis für ihn gewesen, das unterbewusst in seine „Pliage"-Arbeiten einfließt: **was in den Falten ist, bleibt verborgen und wird erst beim Entfalten sichtbar.**

Kunstwerkstatt

UND JETZT DU: KNITTERE DAS PAPIER!

Knittere das halbe Blatt an den zwei Außenkanten kraftvoll, ohne es zu zerreißen. Drücke die Papierknäuel mit der Handfläche fest auf den Tisch oder Boden und ziehe das Blatt danach wieder glatt.

Es sind Knicke entstanden – Linien, die du jetzt mit einem Stift nachziehen und verbinden kannst.

Ein Zufallsmuster entsteht! Durch Linien entstehen Formen und Flächen. Male Deine Lieblingsformen daraus bunt an.

COLLAGE UND FROTTAGE — KREATIVE TECHNIKEN

Auch wenn diese Seite geknüllt und geglättet wird durch die Aktion auf Seite 15, zeigen wir Dir hier die Techniken, mit denen Simon Hantaï als junger Künstler experimentiert hat und die auch Dir Spaß machen werden.

Die **Collage** (französisch: coller = kleben) ist eine Technik, bei der Du unterschiedliche Materialien (Holz, Stoff, Papier, Fotos, Folien, Federn…) kombinierst und mit- und übereinander auf einen festen Untergrund klebst.



Kunstwerkstatt

Die **Frottage** (französisch: frotter = reiben) ist eine Technik, bei der Du Oberflächen auf Papier abreibst. Lege dabei ein Blatt Papier auf einen rauen oder gemusterten Gegenstand (Geldstück, Rinde am Baum, Herbstblatt etc.) und streiche mit einem Bleistift darüber. Wie von Zauberhand erscheint das verborgene Muster auf dem Papier.



Kunstwerkstatt

TIPP!
In den kreativen Ferien-Workshops in unserer Kunstwerkstatt könnt ihr die Frottage und Collage kennenlernen. Mach mit!
www.museum-frieder-burda.de

Hier hast Du Platz für Deine Gedanken und Zeichnungen oder zum Ausprobieren der Frottage oder Collage.

DIESES HEFT GEHÖRT: